

Streuobst – EU-Abgeordnete Elisabeth Jeggle im Obstbaumuseum Glems: Festhalten an regionalen Produkten

Niedrige Obstpreise schrecken ab

METZINGEN. Die Zukunft der heimischen Streuobstwiesen ist ungewiss. Der Nachwuchs, der sich um die aufwendige Pflege und Ernte der Bäume kümmern sollte, ist nur selten interessiert, niedrige Marktpreise für das Obst schrecken die meisten davon ab, viel Zeit und Aufwand in die Wiesen zu investieren. Ein Problem, das nicht nur in der Region lebhaft diskutiert wird, sondern auch im Kreis der Europäischen Union zur Sprache kommt. Dies bestätigte Elisabeth Jeggle, Abgeordnete im Europaparlament, am Freitagabend im Obstbaumuseum in Glems.

Zu einer öffentlichen Diskussionsrunde mit dem Thema »Erhalt und Förderung unserer heimischen Kulturlandschaft« hatte der CDU-Stadtverband und der Förderverein Obstbaumuseum in den Metzinger Stadtteil eingeladen. Bei bestem Spätsommerwetter genoss die CDU-Politikerin den Blick vom Museum auf die Streuobstwiesen ins Ermstal hinein und kostete einen kleinen Schluck Glemser Most.

Glemser Modell

Professor Christian Küpfer stellte kurz das Glemser Modell vor, das er mit seinem Büro betreut und bei dem es darum geht, praxisorientierte Lösungen zu finden, um die Bewirtschaftung der Wiesen attraktiver zu gestalten. Eine Möglichkeit dabei wäre es, dass sich die Wiesenbesitzer zusammentun und gemeinsam teure Geräte anschaffen.

Auch den Most, wie er im Jahr 2015 aussehen könnte, stellte Küpfer vor. »Niedrigprozentig, prickelnd und nicht

zu sauer.« Umfragen dazu laufen aber noch und müssen anschließend ausgewertet werden.

Nach einem kurzen Rundgang durch das Museum und einem schnellen Einblick in das Streuobstleben Metzings durch Oberbürgermeister Ulrich Fiedler und Bürgermeister Dietmar Bez, diskutierten die Anwesenden zusammen mit Elisabeth Jeggle wie es gelingen kann, das regionale Bewusstsein zu stärken, die Interessen von Erzeugern und Verbrauchern enger abzustimmen und die

»Qualität von hier« besser zu vermarkten. Alle Beteiligten waren sich einig, dass sich der Bezug zum Obst im Laufe der Zeit gewandelt hat. Waren die Äpfel, Birnen und Kirschen früher noch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der Arbeitsplätze garantierte, so kostet ihre Bewirtschaftung heute nur noch viel Freizeit.

Jeggle betonte, dass sie im Europäischen Parlament für das Streuobst kämpfe und den Gästen in ihrem Straßburger Büro regelmäßig und mit stolz Produkte aus ihrer Heimat anbietet. »Durchaus

auch ein Obstler, dafür bin ich bekannt« so die Europapolitikerin, die seit 1999 für den Wahlkreis Württemberg-Hohenzollern die Interessen im Parlament vertritt und dort Mitglied im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung ist. Besonders in einer stark globalisierten Welt wie heute hält Jeggle es für wichtig, zu den eigenen regionalen Produkten zu stehen.

Einladung nach Straßburg

Wer finanziell von der Förderung der ländlichen Entwicklung aus der sogenannten »Zweiten Säule« des Agrarhaushalts der Europäischen Union profitieren will, müsse seine Bewerbung zeitnah bei der Europäischen Kommission einreichen und sich dabei nicht von bürokratischen Hindernissen abschrecken lassen, riet Elisabeth Jeggle, selbst Vorsitzende eines Obst- und Gartenbauvereins. Zwar werden mittlerweile viele Gesetze und Entscheidungen in Straßburg und vor allem in Brüssel gemacht, jedoch habe die Europäische Union nicht bei allem ihre Finger im Spiel.

Auf die unzufriedene Feststellung eines Glemser, dass die Äpfel am Bodensee einen deutlich höheren Verkaufspreis erzielen, als Äpfel aus der Region, konnte die Abgeordnete nur erklären, dass die Politik nichts mit der Preisgestaltung am Markt zu tun habe. Nach einer anregenden Diskussionsrunde verabschiedete sich Jeggle, jedoch nicht ohne Metzings Stadtoberrhäupter für einen Tag nach Straßburg einzuladen. Dort werden sie dann vielleicht mit einem Obstler aus dem Ermstal begrüßt. (tbö)



Frisch gepresster Saft aus dem Ermstal schenkte Metzings Oberbürgermeister Fiedler der Europa-Abgeordneten Elisabeth Jeggle. FOTO: BÖRNER